Blätter
für
literarische Unterhaltung.

Herausgegeben von Rudolf Gottschall.

Erscheint wöchentlich. — Nr. 40. — 1. October 1872.

Die Blätter für literarische Unterhaltung erscheinen in wöchentlichen Lieferungen zu dem Preise von 10 Thlrn. jährlich, 5 Thlrn. halbjährlich, 2½ Thlrn. vierteljährlich. Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an.

Inhalt: Schriften zur Aesthetik. Von Rudolf Gottschall. — Vier neue Romane. — Zur Geschichte der Philosophie. Von Julius Frauenstädt. — Zur Geschichte der englischen Revolution. Von Hans Prutz. — Feuilleton. (Notizen.) — Bibliographie. — Anzeigen.

Digitized by Google

Feuilleton.

Notizen.

Es ist der Redaction des „Neuen Blattes" gelungen, von Bürger's literarischem Nachlaß, der sich in den Händen des Hrn. Richard Wehe in Melle, eines feinen Literaturfreundes, befindet und von Adolf Strodtmann in Hamburg veröffentlicht werden soll, einige vergilbte hundertjährige Quartblätter zu erhalten, um Proben daraus mitzutheilen. Diese Proben sind in der That vielversprechend für die Bedeutung des gesammten Nachlasses. Das „Neue Blatt" theilt zuerst ein kleines Epigramm in autographirter Form mit:

Unterschied.

Oft wenn des Kiels und Schwertes Zunft
Für Sache sich und Sache messen,
Sitzt doch im Kiel noch wol Vernunft,
Im Schwerte hat sie nie gesessen.

Außerdem lesen wir ein längeres vielfach durchcorrigirtes Gedicht, einen Protest gegen den Platonismus, aus dem der etwas cynische Pferdefuß des Dichters unverkennbar hervorsteht:

Aufs Herz behaupten oft die Damen,
Ach! auf das Herz kommt alles an,
Das Herz vereinigt Weib und Mann,
Das Herz nur ist der Angel oder Hamen,
Wodurch man Lieb' und Glück erfischen kann.
Doch was für einen Talisman
Verstehn wol unter Herz die Damen?
So alles, wie man will, kommt ihnen nicht drauf an.
Mir dünket: Herz ist ihnen nur ein Namen
Für etwas, das durch Dorf und Stadt
Zwar Namen gnug, doch keinen hübschen hat.
Und so ist Herz der Eleganz zum Ruhme
Wol weiter nichts als eine Redeblume.

Zwar hat einst Plato, wie bekannt,
Von Herzensbanden viel vernünftelt.
Man hat ihm nachgelebt; doch nicht in Griechenland
Noch anderswo, so viel man fand,
Hat man sich in der That so recht mit ihm vernünftelt.
Man fand gar bald, in Liebesband'
Sich mit Verstand hineinstudiren
Heißt weiter nichts, als die Vernunft verlieren.
In Amor's schöner Kunst verspricht.
Nur die Natur den besten Unterricht.

Das interessanteste literarische Curiosum ist ein Brief des siebenundzwanzigjährigen Bürger an den fünfundzwanzigjährigen Goethe vom 6. Februar 1775, ein Brief voll des überschwenglichsten Werther-Enthusiasmus, aber höchst charakteristisch für die damalige Literaturepoche: „Laß dich herzlich umarmen, oder, da du mir zu hoch stehst, deine Kniee umfassen, du Gewaltiger, der du, nach dem großmächtigsten Shakspeare fast allein vermagst, mein Herz von Grund aus zu erschüttern und diese trocknen Augen mit Thränen zu bewässern! Gestern Abend erst hab' ich Werther's Leiden gelesen. Du bist mir diese Nacht im Traum erschienen und ich habe — mein Weib hat's gehört — in deinen Armen

Digitized by Google

überlaut geschluchzt. — Aber wozu schreib' ich dir das? Soll etwa dich — dich! — der du Werther's Leiden so malen konntest — soll dich mein armseliges Lob kitzeln? Oder will ich durch Bestechung mein Nichts bei dir zum Etwas geltend machen? Halt, laß nachdenken! Wenn's so wäre, wollt' ich gleich diese Zeilen wieder vernichten. Wie wenn mir ein Grab anstöße: hier liegt Shakspeare's — hier liegt Goethe's Gebein! Beide sähen und hörten mich nicht; irgendein anderes lebendiges Geschöpf säh' und hörte mich ebenso wenig — O ich fiele gewiß nieder auf mein Angesicht, voll namenlosen Gefühls, meine Arme über der heiligen Stätte zu verbreiten, und sagt' es, nein wahrlich! prahlt' es gegen niemand wieder, daß ich's gethan hätte. Täuschest du mich nicht, Gewissen? Nein? Nein? — Nun wohlan denn, du Bester, so nimm dies hin, als ein reines untadelhaftes Dankopfer für deine herrliche Gabe!"

Digitized by Google